

Q. K. 280.

X 2120376 Andrea

Z f
6120

Christliche Leich-Predigt
auff denen Worten Davids:

Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du
test mich bey meiner rechten Hand / etc.

Hey der Ansehnlichen und sehr Volkreichen Leichen-Bestattung
Der Weiland

Wohl-Erbarn und Hochtugentreichen

Frauen Regimen / gebornen Haußm

Des Edlen / Wohl-Ehrenvesten / Großachtbarn / Hoch-
lahrten und Hochweisen Herrn

JUSTINI Wolffs

Beyder Rechten Doctoris, und Wohlverord-
neten Ober-Bürgermeisters in Naumburg / Herr
liebste-gewesenen Hauß-Ehren /

Welche am 5. Decembris, umb 11. Uhr gegen Mit-
tag in dem abgelauffenen 1659sten Jahre / in Christo ihrem
trauten Erlöser und Seligmacher gar sanfft und seelig von hinnewelt
geschieden / und den 8. ejusdem in ihr Ruhe-Kämmerlein Christ-
lich und mit Ehren beigesetzt worden.

Gehalten / und auff Begehren des H. Witbers
Druck überiefert

Von

Caspar Bertram / der H. Schrifft D. und

Ober-Pfarrern daselbst,
Jam heu! & ipso Viduo.

HALLE BIBLIOTHEK
(BAALE)

BIBLIOTHECA
POMERANICA

J E H N A

Druckts Caspar Frenschmiedts.

Q. K. 280.

Kat. IV. 601 R

Dem Edlen/ Wohl- Ehrenvesten/ Groß-
Achtbarn/ Hochgelahrten und Hochweisen
Herrn

JUSTINO Wolff!

J. U. Doctori, und Wohlverdienten Ober-Bür-
germeister in Naumburg/

Seinem Hochgeehrten Herrn Schwager/ Bevatter und
vornehmen Freunde!

als Hochbetribtem Herrn

Witber:

Wie auch

Dem Ehrenvesten/ Berachtbarn und Wohlweisen
Herrn

ANDREAE Haucken/

Raths- Sämmern und Vornehmen Bürger in
Naumburg/

Seinem Vielgönstigen Herrn Bevatter/ und Werth-
geehrten Freunde/

als Hoch- bekümmerten H. Vater
der Seelig- Verstorbenen/

übergiebt wohlmeinendt diese einfältige
Leichpredigt/

Sampt angeheffter eines Segen- Frieden- Freudens
und Trost- vollen neuen Jahrs herzlicher
Anwünschung/

Gaspar Bertram D.



Christliche Leichpredigt.

auff denen Davidischen Worten:

Dennoch bleibe ich stets an dir / Psal. LXXXIII.
denn du hältst mich bey meiner rech- V. 27.
ten Hand.

Du leitest mich nach deinem Rath / 24.
und nimmest mich endlich mit Ehren
an.

Ein gang.

D. I. C.

As G Dtt walt! Ach das G Dtt walt! sag ich
nochmahls. Soll denn ich Elender ichso auff-
treten/und andere Leidtragende trösten/der ich
selbst Trost bedarff/als dessen tieff-geschlagene
Wunde annoch sehr frisch ist / und dessen zers-
schnittenen Herzens ein Theil im Leibe blutet / das andere
aber dort unter dem Schnee / und in der kalten Erden lies-
get! Aber der G Dtt/welcher alle Dinge ordnet / der hat
es also gefüget/ Wer kan seinem heiligen Willen Römer. IX. 19.
widerstehen? Wer wil das schlecht machen/ Prediger Sal.
was er krümmet? VII. 14. Müssen wir demnach in gesampft
unsere Hand auff den Mund legen / und Ihm in Gedult

A 2

stille

Christliche

stille halten / ja wir müssen unter dem schweren Joch des
 Creuzes dem HERRN noch ein DEO gratias bringen/
 und mit Hiob sagen: Sit nomen Domini benedictum!
 Hiob. I. 21. Der Name des HERRN sey gelobet! Dieser
 Klage Lied III. liebe fromme GOTT/ ohne dessen Befehl nichts ge-
 Matth. X. 30.^{37.} schehen mag / und ohne dessen Willen uns auch
 nicht ein Härlein von unserm Haupte fallen kan/
 Psal. LXVIII.^{20.} der wird die Last/so er uns aufgeleget hat/helffen
 Ps. XXXVIII.^{2.} tragen. Er wird seine Pfeile / so in uns stecken/
 ibid. zu rechter Zeit schon wieder herausziehen. Hat er uns
 Hiob V. 18. mit seiner Hand gedrückt/ so wird er uns schon wie-
 der erquickten. Denn er verwundet und verbindet/
 er zuschmeisset/und seine Hand heilet. Er tödtet
 1. Sam. II. 6. und macht lebendig/er führet in die Helle / und
 wieder heraus. Summa/ GOTT ist getrew/ und
 1. Cor. X. 13. lästet uns nicht über Vermögen versucht wer-
 den/sondern macht / daß die Versuchung so ein
 Ende gewinne / daß wirs ertragen können.
 Dieses hat also erfahren unsere in Christo seelig verstorbe-
 ne Frau Doctorin und Ober- Bürgermeisterin. Dero
 Creuz hat GOTT durch ein seeliges Ende also gewendet/
 daß es nunmehr in lauter Freude / ja in ewige Freude
 verwandelt ist/und sie also einen Schatz erlanget hat / der
 über alle Schätze der Erden ist. Zwar ein lieber Ehegat-
 te/ ein frommer Vater/ eine liebevolle Mutter/ dergleichen
 Ehegatten/ Vater und Mutter sie auch in dieser Welt ges-
 habt / seynd ein werther und hoch-achtmüthlicher Schatz
 auff Erden: aber ein seeliges Ende übersteiget weit diesem
 und

Leichpredigt.

und alle andere Schätze / ja es ist der allerhöchste Trost/
darnach wir alle trachten sollten.

Dem wohl ist hier gewesen/
Welcher wie Simeon einschläfft!
sein Sünd erkennt / Christum ergreift.
So / so muß man selig sterben !

Und also pfiege der HERR mit seine Lieben umbzugehen: ps. LXXI. 20.
Er lästet sie erfahren viel und grosse Angst / inzwi-
schen aber hält er sie immerdar bey ihrer rechten
Hand / und leitet sie nach seinem Rath / ja er nim- Text.
met sie endlich durch ein sanfftes und seliges Ende mit
Ehren an. Dessen denn die seelige Frau Doctorin sich
zu iederzeit sein erinnern / und sich kräftiglich damit trö-
sten können. Dahero sie auch mit ihren selbst-eigenen
Händen diese Davidische Worte in ihr täglich Gebets-
büchlein eingezeichnet / und sie zu ihrem Leichen-
Texte ers-
wehlet hat. Wir aber erfüllen billich ihren letzten Wil-
len / und wollen demnach vor dismahl auß solchen Worten
vernehmen / wie ein frommes Herz gegen seinen
HERRN IESU sich recht Christlich verhalten
soll / nemlich es soll stets an ihm bleiben / und sich weder
durch Creuz / Trübsaal / noch Todt von Ihm trennen las-
sen. Hernach wollen wir auch hören / wie reichlich ein
frommer Christ solches Fest-bleibens bey sei-
nem HERRN IESU werde zugenieffen haben.
Der HERR selbst sey und bleibe auch iso bey uns! damit
diese Handlung glücklich und erbawlich / zu seines Nah-

Christliche
mens Ehre / und unserer Seeligkeit verrichtet werden mös
ge! Amen.

Erklärung.



Je soll demnach ein frommes Herk sich
gegen seinen HERRN IESUM rechte
Christlich verhalten? David weist uns
solches mit wenig Worten / wenn er im
Text sagt: Ich bleibe stets an dir.
Nemlich / es soll ein frommer Christ bey
seinem HERRN IESU beständig außdauern / und sich
von demselben durch keine Widerwertigkeit / weder im Le-
ben / noch im Sterben / trennen oder scheiden lassen.
Ich bleibe stets an dir / spricht David. Et ego sem-
per tecum (sum,) sagt er in der Grund- Sprache /
Ich bin allezeit bey dir. In vorhergehenden Worten
hatte er den Zustand der Frommen und Gottlosen in dieser
Welt gegen einander gesetzt. Und dieweil es schon zu sei-
ner Zeit nach dem gemeinen Sprichwort gieng:

Quò quis est peior, tantò fors mollior ipsi est;

Je ärger Schalek / ie besser Glück: Als hatte er sich
auch nicht also bald darein finden können / sondern sich
nicht wenig daran geärgert: Bis er in das Heiligthumb
Gottes gegangen / und auff das Ende der Gottlosen gese-
hen hat. Denn da hat er befunden / daß die Gottlosen
plötzlich zu nichte werden / und ein Ende nehmen müssen
mit Schrecken. Demnach hat er bey sich beschloffen / er
wolle es ferner mit dem HERRN halten / stets an und bey
Ihm bleiben / und sich von Ihm durchaus nichts wenden
lassen / denn solchen Leuten müsse es doch endlich wohl ge-
hen.

Ps. LXXVII. v.
2. 3. 4. 5. 6. 7. &
11.

v. 13. 14. 15.

v. 17. 18. 19. 20

Leichpredige.

hen. Und dieser gute Vorsatz hat de David auch nit gerew
et/ wie wir in unsern Wochen Predigten / auß Davids
Historia / zur Gnüge zuhören haben. Solcher guten
Meinung nun aber seynd billich noch heutiges Tages alle
fromme Kinder Gottes. Sie kehren sich an das grosse
Glück der Gottlosen nicht/ viel weniger ärgern sie sich dar
ran/ sondern sie sehen viel mehr auff derselben Ende / wel
ches voll Jammers ist. Bleiben demnach bey ihrem Erlös
ser Christo beständig / es mag ihnen auch darüber gehen/
wie G Dtt wil. Denn sie seynd gewisz / daß weder
Todt/ noch Leben / weder Engel / noch Fürsten
thumb / noch Gewalt / weder Gegenwertiges/
noch Zukünfftiges/ weder Hohes/ noch Tieffes/
noch keine Creatur sie scheiden mag von der Lie
be G Dttes/ die in G H R I s t o J E s u ist / ihrem
H E R R N. In Summa / gleichwie die Gläubigen und
Frommen in dem ewigen Leben bey dem H E R R N
seynd und bleiben sollen allezeit: also müssen sie auch in
diesem Leben sich von Ihm nichts scheiden lassen. Wer
hier nicht beständig bey Ihm verbleibet / der wird auch
dort seiner entbehren müssen. Und eben darumb wird auch
dieses in der H. Schrift / als ein sonderbahres Kennzei
chen der Frommen/ angezogen / daß sie dem Lamm
folgen/wo es hingehet. Mancher folget auch dem
H E R R N/ aber nur in guten Tagen / oder auff guten ge
bähnten Wege: Wenn er aber mit Ihm durch die Dorn
en und Hecken kriechen soll / so läffet er Christum allein/
bleibet zurück / und suchet einen bessern und bequemern
Weg.

Römer VIII
38. 39.

1. Thess. IV. 17.

Offenbarung
XIV. 4.

Christliche

Weg. Aber was rechte Christen seynd/die haben diese Art
an sich/das sie weder Creutz/Welt noch Satan sich von
Christo reissen lassen. Sie folgen ihrem JESU per saxa,
per ignes, durch Dicke und Dünne/durch Büsche und
Hecken/wie wir Teutschen zu reden pflegen. Muß der lie-
be Heiland zum Lande hinauß/so folgen sie Ihm nach/und
achten es besser/mit Christo leiden / als mit der Gottlosen
Welt herrschen / und hernach ewig verdammet werden.
So war Mose/der trewe Knecht des HERRN geartet/
darumb erwählte er / mit dem Volcke Gottes
viel lieber Ungemach zu leiden / denn die zeitliche
Ergözung der Sünden zu haben. Ja er achtete
die Schmach Christi für grösser Reichthumb/
denn alle Schätze Egypti. Der Gottselige König
David war auch also gesinnet/darumb verlangete ihn nach
nichts so sehr / als nach dem HERRN / und nach der
Stätte/da Gott wohnete/dafür hätte er sein ganz Königs-
reich nicht genommen. HERR / wenn ich nur dich
habe/sagt er in diesem 73. Psalm/ so frage ich nichts
nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib
und Seel verschmacht/so bistu doch/Gott/alle-
zeit meines Herzens Trost/und mein Theil/
Und anderswo spricht er: Meine Seele verlanget
und sehnet sich nach den Vorhöfen des
HERRN/mein Leib und Seel freuen sich in
dem lebendigen Gott. Item: Ich wil lieber der
Thür hüten in meines Gottes Hause/denn lan-
ge

Hebr. XI. 25.
26.

Psalm. LXXIII.
25. 26.

Ps. LXXXIV.
v. 3.

ibid. v. 11.

Leichpredigt.

ge wohnen in der Gottlosen Hütten. Unsere
nunmehr in Christo seelig ruhende Frau Doctorin hatte
diese Ruhmwürdige und Gottselige Art auch an sich. Sie
hatte Ihr einmahl vorgenommen/stets an und bey ihrem
lieben Jesu zu bleiben/und denselben nicht zulassen/ dar-
umb mußte auch kein Creuz so groß/kein Todt so gewaltig
seyn/der sie von dem HERRN Jesu / ihrem herzlichsten
Heylande hätte trennen können. Sie erduldet alle mit
unerschrockenem Gemüthe/und wunderbahrer Sanffts-
muth/und sagte: HERR Jesu

Ich bin ein Glied an deinem Leib
Des tröst ich mich von Herzen/
Von dir ich ungescheiden bleib/
in Todes-Noth/und Schmerzen:
Wenn ich gleich sterb/so sterb ich dir/
ein ewigs Leben hastu mir
mit deinem Todt erworben.

Liebe Kinder Gottes/lasset uns doch dergleichen thun.
Lasset uns stets an dem HERRN bleiben/und von Ihm
nicht wancken. Lasset uns an Ihm bleiben in der Lehre/
und seiner Stimme allein folgen. Denn er hat Wort Joh. VI. 68.
te des Lebens. Und die einem andern nahe- Psal. XVI. 4.
len/werden groß Herzeleid haben. Lasset uns an
Ihm bleiben im Leben / und treten in seine Fus-tappen.
Denn er hat uns ja befohlen / daß wir von Ihm lernen Matth. XI. 29.
sollen. Ja er hat uns ein Fürbild gelassen/das
wir sollen nachfolgen seinen Fus-tapffen. I. Pet II. 21.
W Lasset

Christliche

Lasset uns an Ihm bleiben im Leiden / und nimmermehr
von Ihm absehen umb einiger Trübsaal oder Creukes
ii. Corin. X. 13. willen. Denn er ist ja getreu / und lasset niemand
versuchet werden über sein Vermögen / wie Paus
lus an die Corinthier schreibet. Lasset uns auch an Ihm
bleiben im Sterben / und Ihm allein unsere Seele befeh
psal. XXXI. 6. len / und mit David sagen: In deine Hände befeh
le ich meinen Geist / du hast mich erlöset / **HEXX**
Du treuer **GDt!** Bleiben wir also stets an und bey
dem **HErra** / so wird er hinwiederumb bey uns bleiben in
allem Creuk / in Noth und Tode / und wirds also denn mit
psalm. XCI.
15. 16. uns heissen: Ich bin bey Ihm in der Noth / Ich
wil ihn heraus reissen / und zu Ehren machen /
Ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil
ihm zeigen mein Heil. Item: Fürchte dich nicht /
Esai. XLI. 10. Ich bin mit dir / weiche nicht / denn Ich bin dein
Gott / Ich stärke dich / Ich helffe dir auch / Ich
erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.
Und abermahlt: Fürchte dich nicht / Ich
habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Namen
geruffen / du bist mein. Denn so du durchs
Esai. XLIII.
1. 2. 3. Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / das dich die
Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du ins
Feuer gehest / soltu nicht brennen / und die Flamm
me sol dich nicht anzünden. Denn ich bin der
HEXX dein **GDt** / der Heilige in Israel / dein
Heiland. Ist eins. Wenn

Leichpredigt.

Wenn wir nun / ietzt angehörter massen nach / mit David und unser seligen Frauen Doctorin stets an und bey dem HERRN beständig bleiben / lieber / wie sollen wir denn desselben zugeniessen haben? Einen dreyfachen herrlichen Genieß führet David ein in den verlesenen Worten. Erstlich sagt er / der HERR werde uns alsodenn halten bey der rechten Hand. Du hältest mich bey meiner rechten Hand / sprich er. In der Grundsprachen redet zwar David in præterito, und von vergangenen Dingen / wie nemlich der HERR ihn hies bevor bey seiner rechten Hand gehalten / und von allem Unglück errettet habe. Tenuisti manum dexteram meam, du hast mich bey meiner rechten Hand gehalten. Aber unser seliger Vater und Præceptor Lutherus hat es in præsentis gegeben / du hältest mich bey meiner rechten Hand / weil alle Wohlthaten Gottes bey dem Gläubigen alle Stunden neue seynd / oder / weil sie sich derselben alle Stunden und Augenblicke unfehlbahr zu trösten haben. Es mahlet aber David den HERRN in diesen Worten ab als einen frommen liebevollen Vater / welcher sein kleines und unvermögendes Kindlein bey der Hand führet / daß es nicht falle / und Schaden nehme. Und zwar dieses thut der HERR auch in aller Warheit an uns. Drum sagt David anderweit von Ihm / Er führe uns wie die Jugend. Ach! es giebt viel schlüpfferiche und böse Wege in dieser Welt / und gehen wir fast auff lauter Nadelspizen / daß wir wohl möchten mit dem Vater Augustino klagen: *Ecce totus mundus plenus est concupiscentiarum laqueis, quos paraverunt pedibus*

Psal. XLVIII.

25.

Augustin. so-

liloq. c. XII.

B a

bus



Christliche

bus meis: & quis effugiet hos laqueos? Siehe die ganze Welt ist der bösen Lust-Stricken voll / die sie meinen Süßen gestellet haben / und wer vermag denenselben zus entgehen? Summa / gleichwie der Crocodil in Egyptens lande mit seinem Rachen Wasser aus dem *Nilo* schöpffet / die Strassen damit besprühet und schlüpfferich machet / daß die armen Menschen fallen / und ihm zu Theil werden müssen: also ist der Welt Weg auch gar schlüpfferich / einer fällt hier / der andere dort / wie solches die Exempel alltäglich weisen. Wenn es denn nun also gehet in der Welt / so kommet Gott denen / welche stets an Ihm bleiben / zu Hülffe / Er hält sie bey ihrer rechten Hand / daß sie nicht fallen / und behütet ihre Tritte vor gleiten. Und ob sie schon zu Zeiten aus menschlicher Schwachheit auch fallen / so wirfft er sie doch nicht gar hinweg / sondern richtet sie wieder auff / und nimmet sie zu Gnaden an. Daher sagt David: Fället der Gerechte / so wird er nicht weggeworffen / denn der **HEXX** erhält ihn bey der Hand. Ferner gedenccket David auch in unserm Text / daß der **HEXX** diejenige / so stets an Ihm bleiben / leite nach seinem Rath. Du leitest mich nach deinem Rath / spricht er. Es ist nicht genug / daß der **HEXX** solche Leute / so stets an Ihm bleiben / bey ihrer rechten Hand hält / sondern Er leitet sie auch. Denn es stehet doch allein bey dem **HEXXN** / nicht aber in des Menschen Macht oder Gewalt / wie er wandele / oder seinen Gang richte. Darumb mus auch allhier der **HEXX** das beste thun. Er mus die Seinen leiten /
und

Ps. XXXVII.
24^o

Jerem. X. 23.

Leichpredigt.

und führen. Er leitet sie aber nach seinem Rath/
das ist/nach seinen heiligem Wort und Willen/das ihr
Leben Ihm gefalle. Denn sonst würden sie leichtlich
strauchelen/und ihr Wandel dem HERRN nicht gefällig
seyn/es würde mit ihnen heissen: Sie wandeln nach Jerem. VII.
24.
ihrem eigenen Rath/und nach ihres bösen Her-
zen Gedanken/und gehen hinter sich/und nicht
vor sich. Wie Gott über die ungehorsamen Israelis-
ten bey dem Propheten klaget. Dis ist nun gewißlich
eine zwiefache gewaltige Gnade Gottes / das uns der
HERR nicht allein bey unser rechten Hand hält/sondern
auch uns leitet/regiret und führet/ja alle unsere Gänge/
Schritte und Tritte selbst zu seinem Wohlgefallen / und
zu unser Seeligkeit/ordnet/das wir wohl mit dem Danck-
baren David verwunderend *exclamiren* und sagen möchs-
ten: HERR/was ist der Mensch/das du sein
gedenckest / und des Menschen Kind / das du Psal. VIII. 5.
dich sein also annimmest? So groß und unschätz-
bar aber diese zwiefache Gnade Gottes ist/so wil es doch
der HERR dabey nicht bewenden lassen/sondern er wil
auch/nach Davids, fernerm Bericht/dieselben/so stets an
Ihm bleiben/endlich mit Ehren annehmen. Du nimm-
mest mich endlich mit Ehren an / schleust Da-
vid/oder/wie es in dem Haupt-Brunnen lautet: Du
wirfst mich hernach mit Ehren annehmen.
Denn ob schon der HERR die Seinen auch in dieser
Welt offemahls den Stuel der Ehren ererben läset/
wie am David / Joseph / Daniel / Esther / und unser
B 3 seelige



Christliche

seelig-verstorbenen Frauen Doctorin und Ober-Bücher-
germeisterin zu sehen ist: so siehet doch David im Text
vornehmlich auff das Ende des menschlichen Lebens / da
die Frommen / so stets an dem HERRN treulich hangen /
durch einen sanfften Todt aus diesem Jammerthal ab-
scheiden / und darauff von dem HERRN mit ewiger
Ehre und Herrligkeit gekrönet werden. Hier in dieser
Welt seynd die Frommen gemeiniglich ein verachtetes
Lichtlein / aber zu seiner Zeit sollen die Heiligen
Gottes auch Ehre haben. Welches denn gesche-
hen wird Endlich / nemlich nach ihrem Tode / da nicht
allein ihres Leibes Ruhe wird Ehre seyn: sondern
ihre Seele wird alsobalden nach ihrer Auflösung in-
thronisiret werden in die ewige Ehre und Herrligkeit.
Geschehen soll es auch *solemnissime* und vollkommlich
am lieben jüngsten Tage / da Leib und Seel / hinwiederum
mit einander vereiniget / mit Ehr und Schmuck ge-
krönet werden / ja ein herrliches Reich und eine
schöne Krone von der Hand des HERRN
empfangen sollen. O herzliebster HERR Jesu /
wie wohl soll und wird es doch gehen denen / welche fest
und stets an dir blieben sind! Ach! gib ja auch uns die
Gnade /

das wir von dir nicht wancken /
gib uns Beständigkeit!
Dafür wolln wir dir dancken /
in alle Ewigkeit.

Unsere

Leichpredigt.

Unsere wohl-seelige Frau Doctorin hat es theils er-
fahren in dieser Welt / und erfähret es iezo vollkômmlich
in der Ewigen / wie viel Gutes der HERR thue denen / so
beständig an Ihm bleiben. Kürzlich: der HERR hat
sie in dieser Welt bey ihrer rechten Hand gehalten / daß
sie den bösen und gefährlichen Strücken der Welt ent-
gangen ist. Er hat sie geliebet nach seinem Rath / daß
sie in den Wegen seiner Geboten gottselig gewandelt /
und hat sie nunmehr / der Seelen nach / in jener Welt
mit Ehren angenommen / an dem Orte / da Freude die
Fülle / und liebliches Wesen ist / zur Rechten
Gottes immer und ewiglich. O wohl ihr in alle
Ewigkeit! Der HERR hat sie nunmehr zum allers-
höchsten geehret / und sie zu einer rechten Reginen und
Himmels-Königin gemacht. Denn er hat sie gekrönet
mit Gnaden / mit Freuden und Bonne / mit der
Krone der Gerechtigkeit / mit der Krone des Le-
bens / mit der unverwelcklichen Krone der Selig-
keit. Summa / Freude und Bonne hat sie nun-
mehr ergriffen / ewige Freude wird über ihrem
Häupte seyn. Soll sich demnach der hochbetrübe
Herr Witber und der einige Sohn / wie auch die lieben
Eltern / und ganze vornehme Freundschaft desto ehe zu
frieden geben / und solche unaussprechliche Ehre / Freude
und Herrlichkeit ihre *respective* liebste-gewesenen Ehes-
Schake / Mutter / Tochter und Freundin gerne gönnen /
und

Psal. XVI. 11.

Psal. V. 13.

Strach. XV. 6.

2. Timoth.

IV. 8.

Offenbarung

II. 10.

1. Petr. V. 4.

Esai. LI. 11.

Christliche Leichpredige.

und gleichergestalt nach solcher Ehre ein herrliches
Verlangen tragen/auch dieselbe einsten zuerlangen/fest
und beständig an Christo bleiben/und dieses gegenwers-
tige/wie auch alles andere Creuz/sich von dem HErrn
nicht scheiden lassen. So wird sie alsodann der HErr
bey ihrer rechten Hand halten / daß sie unter diesem
schweren Creuze nicht versinken. Er wird sie leiten
nach seinem Rath/daß sie seinen heiligen Willen erken-
nen/und sich demselben mit Gedult und Demuth unter-
geben. Endlich wird er sie auch zu Ehren annehmen/
und ihren ieszigen Jammer und Elend wenden in uns
ausprechliche Freude und Herrlichkeit. **G**ott gebe es
ihnen/ und uns allen/umb Christi willen!

A M E N.

Summa Concionis.

CHRISTO fidelis permanet,

Est ducta JOVÆ dexterâ,

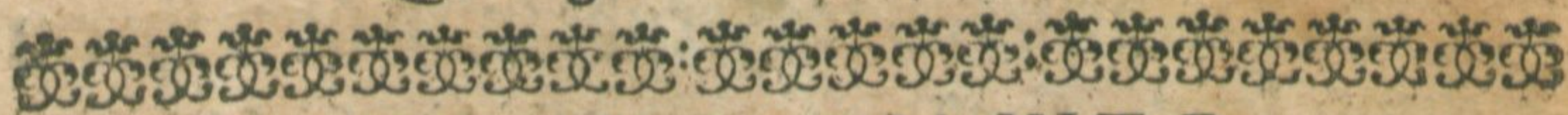
Ejusque verbis entheïs,

Assumta & est cum gloriâ,

REGINA facta cœlica:

Quid ergò WOLFI lacrymas?

C. B. D.



CURRICULUM VITÆ.

Nun ist nichts mehr übrig/daß wir diesem frommen
Herzen und dieser seeligen Frauen mehr zu ihrem
letzten Dienste erzeigen könten/ als daß wir uns
derselbigen ehrlichen Aufkommens/gottseligen Wandels/
und gar seelig genommenen Abschiedes endlich auch ges-
büßend erinnern. Und solte solche Erinnerung/weil
dieses

Curriculum Vita.

Dieses seelige Weib ein rechter Spiegel der Tugend/und ein Exemplar einer frommen und Herzens-Christin gewesen/ iezo billich von uns also geschehen / daß dieser gerechten Seelen Ruhe zur Ehre/ und ihre Gebeine dadurch auch nach ihrem Tode unter uns grünend gemachet würden.

Alleine weil ihr nunmehr unser rühmen nichts mühe/und sie auch durch ihr ganzes Leben der Niedrigkeit und Demuth sich sonderlich beflissen/ als wollen wir auch aniezo mehr verschweigen/ als weitläufftig anführen/ auch mehr eines ieden Herzen von ihr reden lassen/ als uns darinnen auffhalten. Von vielen nun nur etwas zugedencken/ so ist die weiland Wohl-Erbare und Viel-Ehren-Tugendreiche Frau Regina/des Edlen/ Wohl-Ehrenveste/ Groß-Achtbaren/ Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Justini Wolffen J. U. Doctoris, auch wohlverdienten Herrn Ober-Bürgermeisters allhier herzlich geliebte Haus-Ehre/nunmehr seelig/von gottseeligen Christlich und ehrlichen Eltern/auch aus einem reinen Ehebette erzeugt/und den 5. Februarii des 1629sten Jahres an das Liecht dieser Welt gebohren worden. Ihr betrübter Herr Vater ist der auch Wohl-Ehrenveste / Vorachtbare und Wohlweise Herr Andreas Haucke/des Raths und Cämmer allhier/und die bekümmerte Mutter Frau Regina Schlegelin. Diese liebe Eltern wie sie über dieser ihrer Dazumahl nur gebornen Tochter herzlich erfreuet: also haben sie dieselbe auch alsobalden zur geistlichen Widergeburt befördert/durch die heilige Tauffe von ihren Sünden reinigen/ und mit
E dem

dem Mütterlichen Nahmen Regina unter die Zahl der Heiligen anzeichnen lassen.

Nach diesem heiligen Sacrament/und als sie nur ein wenig zur Rede und Gebrauch ihres Verstandes gelanget/haben sie dieselbe alsobalden fleissig zur Schule/auch zu Hause zum Catechismo/ Gebet/ und andern gottseligen Übungen fleissig angehalten/ und also von Kindesbein an zu allen guten erzogen.

Und hat der gütige Gott zu solcher ihrer Kinders Zucht ein solches genädiges Bedeyen gegeben/das sie nicht nur in ihrer Kindheit einen guten Grund zu ihrem Christenthumb geleget/sondern auch/als sie zu völligen Jahren kommen/denselben auch in der That an sich verspüren lassen/in deme sie ihren lieben Eltern mit kindlichem Gehorsam fleissig gefolget/sie herzlich geliebet/auch sonst in allen Jungfräulichen Tugenden merklich zugenommen/absonderlichen aber neben ihrer lieben Mutter so wohl die Sonntags- als auch alle Wochen Predigten fleissig besuchet/ und alsobalden an sich merken lassen/das eine gute und wohlgeübte Christin aus ihr werden würde. Welches denn die Ursache gewesen/das der icht wohlgedachte Herr Doctor und Ober-Bürgermeister eine gute Zuneigung zu ihr gewonnen/gebührender massen sich umb dieselbe beworben/und weil es GOTT/der beederseits mit fleissigem Gebeth angeruffen worden/alles nach Wunsch gefüget/sich im Nahmen des HERRN mit der Seeligen den 23. Septembris im 1645sten Jahr öffentlich copuliren und trauen lassen.

Von

Von derselben Zeit an bis an ihre letzte selige Stunde hat sie mit ihrem lieben Herrn/ nunmehr aber Herzbekümmerten Wittber/in einer solchen friedfertigen Ehe gelebet / daß eines das andere herzlich geliebt/ treulich gemeinet/und nicht mit einem Worte dem andern zu wider gelebet. Sie ist eine rechte Sara gewesen / welche ihren Mann geehret/eine Rahel/die ihn geliebet / ein verständiges Weib/welche ihm Gutes und kein Leid gethan/ und auff welches sich ihres Mannes Herze verlassen können.

Und ist freylich dannenhero dieser Riß desto schmerzlicher/und die Beraubung eines so treuen Eheschazes dem hochbetrübeten Herrn Wittber desto schwerer zu ertragen.

Viermahl hat sie Gott in diesem ihren über die 14. Jahr fried- und herzlich geführten Ehestande gesegnet/ aber nur einmahl ihren Wunsch und Begehren nach erfreuet/welches war den 11. Augusti, Anno 1647. da ihnen Gott ihren lieben / und zu allen guten sich wohl anlassenden Sohn Justinianum bescherete/dessen Fleiß und Zunehmen der Allerhöchste ferner segnen/und als eines nunmehr Mutterlosen Waisleins sich selber erbarmen und desto treulicher annehmen wolle!

Die andern drey mahl ist es eine schmerzliche Geburt gewesen / und ist frommen Herzen noch wohl bekant/ mit was vor Mühe Sie Anno 1649. den 21. Januarii am Sonntag Septuagesimæ eines jungen / doch todten Sohnleins genesen/und was die selige Frau Anno 1650. im Monat Aprilis ausgestanden/wie ihr solcher Ehe Segen und iezo seelige Sohnlein auch ein rechter Benoni

Curriculum Vita.

und Schmerzens-Sohn gewesen. Den letzten Ehes
Seegen hat sie bey sich verschlossen behalten/und mit sich
zur ewigen Herrligkeit genommen.

Ihr Wandel und Christenthumb / welches sie so wohl
vor/als Zeit ihrer wehrenden Ehe gefähret / ist Gott und
redlichen Herzen/und dieser ganzen Stadt wohl bekant.

Sie ist gewesen eine andächtige Veterin/ welche mit
Gebet und Flehen/Seuffzen und Verlangen immer für
Gott gelegen/und zweiffels frey mit ihrem Gebet auch
ihr und den lieben Ihrigen manchen Seegen von Gott
erbeten hat. Sie ist gewesen eine herrliche Liebhaberin
Gottes und seines heiligen Wortes/welches sie so wohl zu
Hause fleissig gelesen / und mit den Ihrigen getrieben/
als auch öffentlich in der Kirchen eiffrig angehört/und
mit ihrem Willen wohl nicht eine einzige Predigt vers
säumet. Sie ist gewesen eine milde Gutthäterin / wel
che dem Armuth herrlich und reichlich bengesprungen/
und wird vor Gott wohl manche Witte auftreten/und
die Röcke und Kleider zeigen / welche ihr diese Nothe ges
geben/ auch auff den lieben Jüngsten Tag viel arme
Leute rühmen / daß sie solche gespeiset und getränkert/
gekleidet und versorget habe.

Im Creuz und Elend ist sie eine geduldige Leiderin
gewesen/die alles mit grosser Sanfftmuth ertragen und
bey ihrem grossen Geburts-Schmerzen und harten Zus
stande nicht ein ungedultig Wort oder Gebärd von sich
mercken lassen/und da sie von andern hätte sollen getrös
tet werden / ihnen ehe selber herrschaffigen Trost zuges
prochen.

Sonsten gegen iedern/hohes und niedriges Standes/
und

Curriculum Vitae.

und mit wem sie nur umbgegangen / gar freundlich und demütig gelebet / also daß sich iederman ihrer Tugend und Bescheidenheit billich erfreuen müssen. Sint der Zeit an / da sie der gütige Gott dieses letzte mahl gesegnet / ist sie mit nichts mehr / als mit ihrem Jesu und gottseligen Erbensch. Gedancken umbgegangen / als eine / die mit Petro wohl gewußt / daß sie ihre Hütten nunmehr bald ablegen würde / und ihr der HERR solches schon gezeuget / und als eine fluge Jungfrau / die das Liechtlein des Glaubens in ihrem Herzen brennen lassen / und auff ihren Seelen Bräutigam und ihres Leibes Erlösung mit Verlangen gewartet. Sie hat sich ihren Leichen Text und Christliche Lieder / damit sie sich in ihrem Leben getröstet / und welche bey ihrem Leichenbegängnis sollen andern Leuten zu Trost abgesungen werden / selber auffgezeichnet / ihr Sterbe Berettlein / und was ihres todten Leichen solte angezogen werden / hat sie mit ihren eigenen Händen zusammen geleyet / iedoch mit Fleiß / damit Sie niemand dadurch betrüben möchte / verborgen gehalten / und sich also innerlich und cufferlich / dem Leibe und auch der Seelen nach / zu einem seeligen Abschied lange Zeit gefast gemacht. Und wäre wohl zu wünschen / daß wir ihre gottselige Gedancken / so sie über alles dabey geführet / auch wissen solten.

Als die Zeit ihrer Geburt vergangenen Sonntag / als den 4. Decembris herbey nahete / hat sie als eine treue Mutter das ihrige eyfferichst gethan / alle Mühe und Arbeit angewendet / alle Angst und Schmerzen gerne ertragen / auch alle und iede von Herrn D. Winckelmann und andern vornehmen Herrn Medicis verordnete

Curriculum Vita.

Kostbare Medicamenta willig gebrauchet/ob etwa Gott
helffen/und seine Gnade geben wolte / daß Mutter und
Geburt erhalten/und sie beyderseits mit einem lebendis-
gen und frölichen Anblick erfreuet würden. Nach deme
aber bey solcher ausgestandenen Angst-Arbeit sich alle
Kräfte bey ihr verlohren / und sie bey sich in ihrem
Herzen wohl warnehmen können/daß sie der himmlische
Vater aus diesem Elends-Joch bald ausspannen würde/
hat sie Montags frühe umb 5. Uhr des heiligen Abends-
mahls/welches sie auch neulich in der Kirchen genossen/
nochmahls sehnlich begehret / ihre Beichte bey ihrer
grossen Mattigkeit demütig abgelegt / und darauff das
heilige Pfand des Leibes und Blutes Jesu Christi mit
herzlicher und eyfferiger Andacht genossen/und sich also
mit dieser Himmels-Speise zu der Reise / die sie nu vor
sich gehabt/kräftiglich versehen und heilsam gestärket.
Die übrigen sechs Stunden / so sie noch gelebet / sind
ihre sechs Betstunden gewesen / darinnen sie nichts an-
ders gethan/als inbrünstig und andächtig zu ihrem Gott
gebetet / sich theils selber / theils mit deme / was ihr von
Herrn M. Saltzman / weil der Herr Beichtvater M.
Augustinus Lippach / wohlverdienter Archidiaconus,
seiner Amts-Predigt halber gegen 7. Uhr von ihr Abs-
chied nehmen müssen / aus Gottes heiligen Worte zu-
geredet / herzlich getröstet / und also als eine liebe Him-
mels-Braut zu einer seligen Hinfarth sich gar wohl be-
reitet/auch allen Trost und Gebete selber mit dem starcken
Glaubens-Worte Amen beschlossen.

Und nach deme sie von ihrem lieben Ehe-Herrn/
den sie allezeit geehret / ihrem lieben Justiniano, den Sie
herz

Curriculum Vita.

Herzlich geliebet/und ihrem lieben Vater und Mutter/
welchen sie allezeit gehorsamlich gefolget/letzten Abschied
genommen/und ihnen allen Seegen Gottes angewün-
schet/hat sie ihrer Entbindung mit stiller Sanfftmuth
erwartet. Etlichemahl that sie die Augen wieder auff/
und sahe/ob ihr Seelen-Bräutigam Christus Jesus
bald käme / und sie abholete. Etlich mahl seufftete sie
selber : Ach/komm du schöne Freuden-Krone / bleib
nicht lange! Deiner wart ich mit Verlangen. Und
solches ist gegen 11. Uhr an ihr seelig erfüllet / da sich
Christus Jesus zu ihr genahet / sie in seine heilige Arme
genommen/und ohn einiges Ach und Ungebärde mit sich
indie ewige Freude eingeführet. Da siehet sie nun/was
sie allhier so feste gegläubet/da geneust sie nun / wornach
sie immer ein solches Verlangen getragen.

Wir sehen nun/ wie gut es der fromme Gott mit
ihr gemeinet / der sie durch seinen heiligen Geist ihrer
Sterblichkeit diese Zeit über so feste und beständig erin-
nert / und sie also zu einem seeligen Ende so gar wohl
vorbereitet hat. Nun müssen wir fast alle bekennen/
daß es ein göttlicher Traum und Offenbahrung gewes-
sen / was die seelige Frau Doct: Brunern kurz vor ih-
rem Tode sagte / daß eben ietztverstorbene seelige Frau
Doct. Wolffin / wenig Tage zuvor im Traum zu ihr
kommen sey / und sie eingeladen habe: Sie solte auff ei-
nem Sonntag zu ihrem Seelen-Bräutigam Christo Jesu
/ neben ihr (der Frau D Wolffin) zu Gaste kommen/
wie denn auch beyderseits des Sonntags ihre Berufs-
und Geburts-Arbeit angetreten / und ist an den lieben
beyden Hertz-Schwestern dieses nunmehr erfüllet.

Nun liegen sie ihrem lieben Heylande und Seelens
Bräutigam in den Schoß / nun sitzen sie beyde an dem
Tisch/

Curriculum Vita.

Tisch / der ihnen von Gott bereitet / da ihnen gutes und
Barmherzigkeit voll eingeschencket wird / und bleiben
also im Hause des **HERREN** immerdar. Die Zeit /
welche die selige Frau D. in dieser Jammer-Welt gele-
bet / sind 30. Jahr / 9. Monat / und 26. Tage.

Der Vater der Barmherzigkeit und Gott
alles Trostes verleihe dem selig-verblichenen
Görper im Staube der Erden eine sanffte Ru-
he / und dermahleins eine fröliche Auferstehung
von den Todten / da Leib und Seel wieder ver-
einbaret werden sollen. Inzwischen tröste er den
hochbetrübtten Herrn Witber / die lieben Eltern /
einigen Sohn / und alle andere / so durch diesen
Todesfall in Trauren gesetzt worden seynd /
und verleihe ihnen allerseits den Heiligen Geist /
seinen heiligen Willen und Wohlgefallen zu er-
kennen und sich demselben mit aller Demuth zu
untergeben. Er gebe auch ihnen und uns allen /
wenn das von ihm uns bestimmte Stündlein
kômmt / eine selige Nachfarth umb
Christi willen /
Amen.

Be-

Bedankungs-Rede.

Bedankungs-Rede.

Dwohl das weibliche Geschlecht ein sehr gebrechlicher und schwacher Werkzeug 1. Pet. 3. v. 7. ist: So hat doch Gott der Allerhöchste / dessen Krafft fürnehmlich in den allerschwächsten sehr mächtig ist! demselben gar grosse Bürden und Beschwerden zugeleget. Denn / kürzlich davon zu reden / und vor icko zu geschweigen / der vielfältigen Sorgen / Mühe und Bekümmernüs / mit welchen eine getreue Mutter / in Außerziehung der Kinderlein / als ihrer liebsten Ehepflanzlein / so Tags so Nachts / belästiget und beschäftigt: Für dißmahl auch nicht zu gedencken der fast unzehligen Mühe-
waltungen / welche sorgfältige Hausmütter / in Bestell- und Führung des Haushaltens / täglich und unverdrossen anwenden müssen: So ist ja diß eine überaus grosse Last und schmerzliche Beschwerung Kinder im Leibe tragen / und zur Welt gebähren. Wie denn Gott der HERR solches / als eine Straffe ihnen angekündigt hat / da Er nach den kläglichen Sünden-fall unser aller erste und älteste Mutter / die Evam / mit dergleichen harten Worten
D
ange

Bedauerungs-Rede.

Gen. 3. v. 16. angerebet: Ich wil dir viel Schmerken schaff
fen / wenn du schwanger wirst / du solt mit
Schmerken Kinder gebähren.

Welche schreckliche Betraung nicht nur
an der Eva / sondern auch an allen derselben
Nachkömlingen weiblichen Geschlechtes / mehr
als zu wahr worden / und durch die tägliche Er-
fahrung bestätigt wird / also gar / daß kein
einig Weib / so ferne sie mit Leidesfrüchten ge-
segnet wird / was Standes oder Herkommens
dieselbe immer seyn mag / zu befinden / die nicht
dergleichen Schmerken erfahren müste / aus-

Luc. 1. v. 28. genommen die gebenedeyete unter den Weibern /
und hochgelobteste Gottesgebährerin / die
Jungfrau Mariam. Dahero oftmahls Christ-
liche Matronen / in Empfindung solcher
Schmerken in Ungedult fallen / und mit der
sonst belobten Rebecca / welche auch derselben
Schmerken nicht wenigen Theils und mercklich
fühlete / als sich die Kinder in ihrem Leibe mit

Gen. 25. v. 22. einander stießen / flagen und schreyen: Da es
mir also gehen solte / warumb bin ich schwanger
worden?

Alle diese Schmerken aber / wie groß und
em

Bedankungs-Rede.

empfindlich dieselben immer seyn könnten/wer-
den gar leicht vergessen / wenn der vielgütige
Gott eine gesunde Leibesfrucht giebet / oder /
wie wir zu reden pflegen / einen fröhlichen An-
blick bescheret.

Denn / da dencket man nicht mehr an die
Angst umb der Freude willen daß der Mensch
zur Welt gebohren ist / wie der Heyland selber *Job. 16. v. 21.*
also redet und bezeuget. Wenn es aber biswei-
len in der Geburth hart und sauer daher gehet/
und die Geburts-Schmerzen mit den Todes-
Schmerzen vermengert werden / also / daß die
liebreiche Mutter nicht allein ihre Leibesfrucht
unter ihr Hertz begraben / sondern auch selbst
mit der frommen Kachel das Leben drüber las- *Gen. 35. v. 18.*
sen und die Augen zudrücken muß : Da gehet
aller erst das Elend / Jammer-Geschrey und
Weheklagen recht an : Da seuffzet und winselt
man : Ach / das ist ein Tag des Trübsals /
Jammers un Leides ! die Kinder seind bis an die
Geburth kommen / und ist keine Krafft da zu ge- *Esa. 37. v. 3.*
bähren ! Wie sich denn ein solcher unvermu-
theter / sehr schmerzhafter und hochbetrüben-
der Fall an (Tit.) Herrn Justini Wolffens/
D 2 J. U.

Bedankungs-Rede.

Pfal. 113. v. 9.

J. U. Doctoris, und wohlverordneten Ober-
Bürgermeisters allhier / hertzgeliebtesten Ehe-
schatz / Frau Reginen / Christseeligen Anden-
ckens / auch vor diß mahl begebé: In deme diesel-
be / nach anderweit erhaltenen Ehesegen / zwart
inniglich geseuffzet und festiglich gehoffet / Gott
wolte und würde sie ihres vorigen Leides in et-
was ergötzen / und über alle ausgestandene
Schmerzen / dennoch zu einer frölichen Kinder-
Mutter machen: Aber es hat dem Gerechten
Gott anders und also gefallen / daß sie neben der
Frucht ihr zeitlich Leben darüber einbüßen / und
diese Welt gesegnen müssen. Das mag ja auch
ein Tag des Trübsals / Jammers und Herze-
leides heißen!

Ob nun gleich dieser Trauerfall die hinter-
bliebenen / so wohl Eheherrn / als Herrn Vater /
Sohn / und Frau Mutter hochbetrübet; so sind
sie doch versichert / Ihr hertzliebster Eheschatz /
Frau Mutter und Tochter / sey vermittelt die-
ser ihren heiligen Geburts- und Berufs- Arbeit /
aus dieser Entelkeit zu der ewigen Seeligkeit be-
fördert / und dadurch ihres vielmahls gethanen
Christlichen Wunsches von Gott gnädiglich
gewehret worden.

Demn/

Bedenckungs-Rede.

Denn/das Weib wird ja seelig durch Kinder zeugen/so fern sie bleibet im Glauben/in der Liebe / und in der Heiligung samt der Zucht.

1. Tim. 2. v. 15.

Weil nun diese sel. Frau Doctorin eine rechte und starckgläubige Christin gewesen/ und ihren Glauben / durch Liebe und Gutthätigkeit gegen ihren Nächsten / gnugsam erwiesen / auch einen heiligen / Gott wohlgefälligen / züchtigen Wandel geführet / und in ungezweiffelter Hoffnung / mit grosser Gedult / bis an ihr Ende / an Gott und ihren Erlöser beständig verharret / und also im Glauben richtig / in der Liebe völlig / in der Heiligung des Herzens rein / in der eusserlichen Zucht ohne Tadel / und im Lauff der guten Werck unwandelbar geblieben: So hat sie nunmehr die von ihr lang gewünschte Seeligkeit der Seelen nach erlanget.

In mittelft wird zwar der Schmerz-entfreyete und Seelenlose Leib dem Schoß unserer Mutter / der kühlen Erden / treulichst anbefohlen / so lange daselbst der sanfften und stillen Ruhe zu geniessen / bis er der mahleins mit der allbereit im Himmel auffgenommenen Seelen / wiederum vereinbahret / des Allerhöchsten Angesicht in Ewigkeit schauen und der unauf-

Bedankungs-Rede.

hörlichen / ewigwehrenden Freude genießten
könne.

Denen Anwesenden und vor-wohlstulir-
ten Herren; Frauen und Jungfrauen aber/wel-
che nach Hindansetzung ihrer wichtigen Bes-
schäfte/der wohlseeligverstorbenen Frau Do-
ctorin/durch ihre fürnehmliche Anwart wie den
letzten / also auch allerbesten Ehrendienst in die-
ser Welt / zu dero Ruhkammerlein verstattet /
und dadurch die herzbetrübten nicht wenig
Christ-condolirende gestärcket / getröstet und
auffgerichtet haben / wird hiermit sehr grosser
und unvergesslicher Dank gesaget / mit dieser
angehefften gewissen Versicherung / daß solche
der wohl seelig verschiedenen Frau Doctorin zu
förderst / denn auch den leidtragenden bezeugte
hohe Gunst/Freundschaft und Wohlgewogen-
heit/iedesmahl in unverwelcktem Gedächtnis
erhalten / und mit annehmlichen und gebührl-
ichen gegen-Dienst-Erwe-sungen willigst er-
stattet werden solle.

Auff begehren also

vorbracht

von

Georg Knauern/Stadt-
schreib. in daselbst.

EPI.

EPICE DIA.

QUAE fuit in thalamo Pietas, Concordia, Cura;
heu! fuit, & requies nunc jacet in tumulo.
Singul. Condol.

e. f.

Rudolph-Wilhelmus Krauß/J. C. Confil.
Saxo-Vinar. intimus Cancellarius
& Supr. Consist. Præses.

E Reptam fatis Costam, Mæstissime Wolffi,
mæres, quam pietas junxit amorq; Tibi.
Siste tuas lacrimas, nec solum Te esse Maritum,
sed quoq; cordatum mente revolve Virum.
Præmissa est nobis Tua Conjux, perdita non est,
cœlesti fruitur pace, videtq; DEUM.
Hic multas lacrimas, multos perpeffa dolores,
expers cunctorum vivit in arce Poli.
O ter felicem qui Jovæ reddere vitam
in Christo satagit, digna brabæa manent.

Christophorus Lange J. U. D. Com. Pal.
Cæs. Sereniss. Elector, Saxonia Consiliarius
& Archi-præfectus Thuringia, Consul
Naumb. primarius.

Fit REGINA poli, quam WOLFIUS arserat olim,
& quæ Cor ejus rexerat, atq; Domum.
Hinc dolet ille nimis! sed quid? cur gaudia summa
illi, quam dignam his novimus, invideat?

Cond. E. adj.

Caspar Bertram S. S. Tb. D. Naumbur-
gensium Pastor primarius
& Scholarcha.

44

Ad Dn. Viduum.

Rarior in terrâ est bona foemina, cui pia solùm,
atque DEo atque Viro, cura, placere suo.
Rarior ut talis, sic est charissima, conjunx:

Conjux, quâ quâ cum mors obeunda simul,
Quantus is ergò dolor, sociâ disjungier istâ,

Et lingu in terris, hâc abeunee polum!
Qui dolor immensus tua cum quoq; pectora, honore
maetande Affinis! conterat Et cruciet:

Faxit ter-sanctus DEus, ut, solamine fulius
ipsius, hunc mihi ferre queas animo!

ὁμοιοπαθῶν

Paulus Brunner / D. J. U.
ipse quoq; Viduus.

Quid melugetis perdurâ morte peremtam,
dum noua, in partu parturiens, peperit?
In cœlis Lethi victrix Regina triumpho,
cumque tribus mundum sperno beata meis.
Ergo, quos liqui tristes, vos, mittite luctum
chare, pater, mater, nate, marite, mihi.

συμπαθείας testificanda &
consolandi causâ f.

Conrath Winckelman / Med. Doctor
& Rev. Capit. Naumb. per 37.
ann. Physicus.

*Dn. Maritus maestissimus ad Maritam dilectissi-
mam, desideratissimam.*

Οὐ χαρίεσσα θύεες, μελιηδέα ὕπνον ἰαύεις
Ἦν θεὸς ἐκ τυφλῶ τῶδ' ἐκάλεσε βίη.
Ἄλλ' ὅταν ἐργασθῆν σωτῆρ θεὸς ὑὸς ἰκάνει,
σὺν πολλῶν ἀγίων, καὶ μεγάλη δρετῆ
κόσμοι, εὐχριστῶ ἐπανασήσεις λείπσσα
Εὐθύμως ἔξεις, καὶ βίον αἰδρον.

ὡς

ὡς γὰρ ὁ χειρὸς Ἀγ. δόξης πατρὸς αἰέτι
καὶ ταχέως εἶν αἰπὺν ὄλυμπον ἔβη
ὦ ἀεὶ εὐζήσεις αἰεὶ ἐν χόρῳ θρανίωνων
Τῶ πολυχάλκῳ ἔχων χάρματα πολλὰ Πόλυ.

M. Augustinus Lipach, Numburgi
ad D. Wencesl. Archidiaconum.

COelica quæ mente semper, spiritu quæ regio,
Cœlicas quæsit arces, Patris & summi domos,
lubricum pertæsa mundum; cordis amplexu pio
firmiter *CHRISTUM* tenendo, & ultimum dicto Vale,
facta jam *REGINA* cœli, cœlicos ducit choros,
regioque læta semper vivit in palatio.

M. Philippus Salsman Numb. Diac.

VT mulier pariat, vitam claudatq; labore,
Lex divina jubet, postulat ipsa fides.
Officio sanctam quis Te, *REGINA*, negabit?
Hinc quoq; mirantur mundus & astra fidem.

συμπαιδείας contestandæ gratia app.

M. Christophorus Frauendorff/Ecclesiæ
Patriæ Diaconus.

QVem *REGINA* suum coluit, tenuitq; *JEHOVAM*,
dextrâ rursus *Eam* nunc tenet Ille manu;
nec non in terris tenuit Regnator Eandem Hic
viventem, duxit consilioque suo;
dignæ etiam dignos heic est largitus honores
Ipsi: in cœlis nunc pulchra corona data est.

Ita ex textu funebri,
ab ipsa mei piæ Defunctâ selecto,
consolari conatur lugentes

Christophorus Ständer/Curia
Nausburgensis Camerarius.

Sie hielte lieb und hoch das Blühwerck in dem Garten
Ihr ganzes Leben durch; Sie kunte es sein warten

und pflegen; alle Müh war eine rechte Lust
 der frommen Ehren-Fran: es war Ihr wohl bewußt/
 Daß man bey diesem Werck kan/und auch soll/erkennen
 des Schöpfers Weißheit. Oft/wenn Sie Bns thäte nennen
 dies oder jenes Stück/sprach Sie/die Tulipan/
 die Nelcke/diese Blum ec. zeigt GOTTES Allmacht an
 Im Hohenlied 6. 2. v. 1.
 Besonders aber war die allerschönste Blume
 in Saron / Jesus Christ / mit wahrem Tugend-Ruhme
 gepflanzt in Ihr Herz/ von zarter Jugendt auß /
 daher war Gottesfurcht Ihr ganzer Lebens-Lauff:
 Auch Ihren Ehe-Herrn hatt Sie mit allem Treuen
 geliebet und geehrt: sein Herz muß sich erfreuen/
 Ob ihrem freundlich/und darben geschicklich/sein /
 Ach! was vor Trauer-Leidt fällt nun hier zwischen ein!
 Des Herrn Wittwers / Sohns / und Eltern / Hertzens-Bonne /
 und ihrer Augen Lust / des ganzen Hauses Sonne /
 der Freunde / vom Geblüth / und Ehren / heller Stern /
 der armen Zuflucht / und der Erbar Welt ein Kern /
 Ist todt. Ach! muß denn icht so plözlich dahin sterben
 die Pauschel-Rose? Ja sie soll so bald ererben
 im schönen Paradiß die Himmels-Gärtneren/
 daß sie bekleibe da / und ewig drinnen sey.
 Hier trug sie mit Gedult ihr Creutz im Ehe-Orden;
 dort ist sie selig nun durch Kinder-zeugen worden;
 hier starb sie im Gebeth/im Glauben/Lieb' und Zucht;
 dort lebt sie ewiglich sambt 3-mahl todter Frucht.
 Bns Lebenden geschicht zwar weh hierdurch: doch sollen
 wir Menschen endlich nur/ was GOTT der HERR wil/wollen
 Das selig-fromme Weib hat zum Genaden-Lohn
 vor Ihre Frömmigkeit erlangt die Ehren-Crohn.
 Also weinet/und tröstet/über seiner in Ehren
 wohlgeneigt-gewesenen Fr. Gevatterin/
 allzufrühzeitig-seligen Abschied/
 Christoph: Ständer.

Paulus an dē
 Timotheus /
 Epist. 1. cap.
 2. vers. 15.

C^Ullus usq; & usq; debitō Parentibus,
 Intaminatā Compari semper fide,
 Prolig, amore inexplicabili, manu
 Promtissimā quin Pauperum & gregi, diu
 Cum jam satis fecisset hiccē WOLFIA,
 Uni at satis fecisse nesciret DEO,
 Summum Parentibus, Marito, & unico
 Dicens relicto in Orbe Filio, VALE,

Cum

Cum prole quartâ, quin & hâc ineditâ,
Ad alta Coeli subvolat palatia.

debiti honoris ergo f.

M. Theophilus Colerus, Senatoria Numb. R.

Ω βροτὸς ἀνθρώπων ῥίπτης ἐλπίδα ματαῖαν
τῆ οἷς ἦκειν εἰς παμπόλλας ἐνιαυτῶν.
Οἶον γὰρ τρέφει ἔρνος ἀνῆρ ἐρηθλὴς ἐλαΐης
χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, τὸ δέ τε πνοιαὶ δονέουσι
παντοίων ἀνέμων, καὶ τε βρῦει ἀνθεὶ λυκῶ
ἐλθῶν δ' ἐξαπίνης ἀνεμῶ τανύει ὄπῃ γαίῃ.
Τοῖον ἀπεισι βίῳ τῶν πάντων ἡμετεράων,
ἄλλυς μὲν φύει, ἄλλυς κραίνῳ δ' ἀπολήγει.
Τῶν μαρτύριον λέγει ὡ ἐνδοξότατ' ἀνερ,
ὅστις ἀνελπίτως ὄλεσας οἰκτίσω ὀλέθρῳ
σὴν ἀλοχον, τῆς αἰὲν ἐέλδεαι ἡματα πάντα,
αἶσα ὑπεξέφερον φίλῳ ἡμῶ μητέρα ἐσθλὴν
αἶσα ὑπεξέφερέν τε φίλην τε θυγατέρα γονεῦσι,
καὶ πολὺδωρον ἀφείλε χεῖρα πτωχοῖσι πενιχροῖσι.
Ἄλλα παρεγορέην ταύτην λέγω ὑμῖν λιπεροῖσι:
ὕμῖν τῶντο κακὸν ποίησε θεὸς βαθύβροχῶ
ὣ καὶ ὄπισθ' ἀφ' ὅσος ὅς τεύχει πάντ' ἐνὶ κόσμῳ.

Συμπαθείας ἔνεκα πεποίηκε

M. Jacobus Hendel/Contr. Numb.

^{1.}
Sollte das nicht heißen flüchtig?
Ach! Es ist ja alles nichtig/
Und erwartet seinen Fall/
Was in dieser Welt sich reget/
Was in seinem Circle heget
Der umschweifend' Erden-Ball.

^{2.}
In dem allerbesten Leben/
Sind wir mit dem Tod umgeben;
Wann uns anlacht Fried und Ruh/
Und wir willens auf den Morgen
Abzustellen Leid / und Sorgen/
Drückt man uns die Augen zu.

^{3.}
Dieses/grosser Freund / nicht treuget/
Weil es/leider! selbst bezeuget
Eurer Seelen bestes Theil;
Welches in so kurzen Stunden/
Ganz lebhaftig hat empfunden
den vergifteten Todes-Pfeil.

^{4.}
Elend/das nicht zubeklagen!
Jammer/der nicht auszusagen!
Dass wir so vergänglich sind;
Ach! wir Menschen / samt den Jahren/
Schneller öfters dahin fahren/
Als das leichte Lhum/der Wind.

G 2

1. De-

5.
Denen/Denen muß es glücken/
Die zum Sterben sich an schicken/
Wann noch Frist/und Lebens-Zeit;
Immer an den Todt gedenden/
Sich nicht an das Irdisch henden/
Ist der Weg zur Seeligkeit.

6.
Dieses hat die werthe Seele/
So nim Ruhe in ihrer Höhle/
Ließ erwogen offte / und viel;

Ja Sie hat oft in dem Lachen/
Solte das nicht seelig machen?
Wohl bedacht ihr Lebens-Ziel.

7.
Lasset uns auch thum dergleichen/
Wollen wir die Eron erreichen/
So nicht welcket/noch verdiret.
Wer so mitten in dem Leben
Stirbt/derselbe/sag' ich eben/
Nicht erstirbet/wann er stirbt.

Aus schuldigen Mitleiden
hinzugesetzt
von

E. C. Homburgen.

Dum vitæ usuram proli dare WOLFIA sudat,
Haud valet, & vitam conficit ipsa suam.
Sic vitam genitrix, sic liquit inedita proles:
Verum pro fragili hæc cœlica utramq; manet.

debita observantia ergo f.

Andreas Frauendorff.

1.
Wir können/Zeuxis, dich mit Ruhm verlachen/
Dieweil du hast vermeint/dich groß zu machen/
In dem du unbedacht von vielen Schönen/
Hast wollen Helenens Gestalt entlehen.

2.
Pact dich mit deiner Kunst! wir wissens besser/
Denn unser Bildnis ist an Schönheit grösser:
Es hat an Tugenden /mehr schöne Gaben/
Als temahls Helena hat können haben.

3.
Wir dürffen andern nicht / wie du / entführen/
Die schönsten Gaben / und damit bezieren
Dis Wunder-Tugend-Bild: der Hauff der Sternen/
Der muß von dieser Sonn' erst scheinen lernen.

Kaff

4.
Naff alles / was du hast von Tugend. Glammen /
Von Huld / von Frömmigkeit / von Ehr zusammen /
Du wirst es sämtlichen bey dieser Frauen /
Bey der Fr. Doctorin beyammen schauen.

5.
An Gott. Belassenheit kan Sie Clotilden /
Und an der Freundigkeit Rebekken bilden :
Und ist auch Bertha gleich ein Haupt der Frommen /
Doch hat ihr diese Frau den Ruhm benommen.

6.
Alceste / Wunderthun des treuen Orden /
Du bist in dieser Frau verneuet worden /
Jedoch verzeihe mir / daß ich muß sagen /
Daß Sie noch grösser Treu / als du / getragen.

7.
Das unvergleichte Thun / des Himmels. Wesen /
So Sie zu ihrer Lust allein erlesen /
Das hat so wohl geblüht auff dieser Erden /
Daß seiner nimmer kan vergessen werden.

8.
Die Feder schämet sich / sie hält nun innen /
In dem sie rühmen soll die klugen Sinnen :
Sie dencket hin und her nach alten Zeichen /
Mit welchen der Verstand sich ließ vergleichen.

9.
Sie hat sich durch die Luft der Kunst geschwungen /
Und durch gefährten Staub hindurch getrungen /
Und dennoch findet sie nicht dessen gleichen /
Der dem das Wasser könt zum mindesten reichen.

10.
Deswegen hat sie sich mit Flohr umbgeben.
Sie bleibet fest darben / es sey das Leben /
Der selmen Weiber. Bis gleich in den Stunden /
Da die Fr. Doctorin hinstarb / verschwunden.

11.

Solt ich d'Zugend-Bild / die Keuschen Proben /
So du an dir gehabt / ist alle loben /
Die Sonne solt'ch zu Berce weichen /
Eh ich von ihnen würd die Helfft erreichen.

12.

Sie sind zur Naumburg nicht allein beschrien:
Es läst Sie Leipzig auch bey sich noch blühen /
Und sollen noch so lang bey Ihm bestehen /
So lang der Himmel sich umb uns wird drehen.

13.

Allein es kan uns dis von Herzen fräncken /
Daß Sie sich so geschwind von uns will lencken.
Es scheint / als wolt Sie uns hinführo hassen /
Dieweil Sie so geschwind uns kan verlassen.

14.

Doch ist es nur ein Schein. Es hat der Himmel
Sie von der Erden-Wüst und Welt-Getümmel
Zu sich gezücket hin in stete Freuden /
Weil solche Zugend nicht die Welt kan leiden.

15.

Es tröstet uns der Zweig / den wir noch haben /
Darand' das Vater-Hertz sich kan erlaben.
Der Himmel zeigt schon von dessen Güte /
Dieweil er Früchte trägt vor seiner Blühte.

16.

So lange dieser nun bey uns wird bleiben /
So lange kan der Todt auch nicht auffreiben /
Das Gott-erfülte Thun / die Himmels-Gaben /
So die Fr. Doctorin hat können haben.

17.

Drümb höre / Himmel / doch mein sehnlich Stehen /
Und laß dir solches so zu Herzen gehen /
Erhalte diesen Zweig in gutem Segen /
Und fördere sein Thun durch Glückes-Regen.

18. Laß

Laß dir das Eltern drey seyn eingebunden/
 Versüß mit gutem Glück die Trauer-Stunden/
 Hilff Ihnen Väterlich die Last ertragen/
 Damit du Sie fast gar ins Grab geschlagen!

Caspar Löschner.

D Schererer Fall! der leider alle Freuden
 Nunmehr uns hat verkehrt in tausend Leiden/
 Der uns nun tränckt mit bitterer Trauer-Gall.

O schwerer Fall!

Ach weh mir Armen! ach/wie grosses Jagen!

Ach/was vor Trauren! ach/wie schynlich Klagen!

Ach/was vor Jammer reißt nun bey mir ein!

O Herzens-Wein!

Ach aber ach/es kan doch nicht geschehen/
 Daß ich auff dieser Welt möcht wieder sehen

Mein liebste Mutter-Herk! Ich soll allein
 Auff Erden seyn!

Der Todt hats ja dahin: Es ist versencket
 Ins schwarze Grab hinem. Es wird geschencket
 Mir weiter nun nicht mehr/biß uns erfreut

Die Ewigkeit.

Also klagte seine seel. Frau Mutter
 Justinianus Wolff.

N On thure mors, nec splendidis donariis
 Datis movetur, ut minus mortalium
 Savire pergat in genus; sed singulos
 Indifferenter abripit terræ incolas.

O ergo felix! qui suos sic conficit
 Annos, ut usq; & usq; totus hoc agat,
 Hic quo modo vivat, paratus ut probe
 Sit, pallidâ pulsante morte januam.

Sic

476120
SIE ist gesunken/ach! Sie ist gefallen hin
Des Hauses edle Seul. Ach das kränckt unsern
Sinn:

Das treibt die Thränen-Fluth: das geht uns stets zu
Herzen:

Das dringt durch Marc und Bein. O weh des herben
Schmerken!

O des vergallten Leids! O weh der grossen Noth!
Darein du uns gebracht durch diesen Fall/ O Todt!
So klagt ein jedes nun. Mit einem Wort zu sagen:

Das ganze Jammer schreyt/es ist ein immer-Klagen.

Was hilft's doch aber wohl/und ob wir noch so sehr

Bejammern diesen Fall? Es nützt traun nimmermehr

Das tieffgeholte Ach: Es doppelt nur die Schmerken/
Und martert desto mehr die sonst-geplagten Herzen.

Weit besser aber ist's fürwar / wenn wir geschwind

Nur greiffen zur Gedult / die alles überwind/
Und trösten uns darmit/das SIE ist wohl gefallen

Die SEELE/ den SIE nun den Creuzes-Bürden
allen

Entkommen/ ja SIE ist nunmehr dahin versetzt/
Woselbst mit lauter Lust SIE GOTT ohn End
ergötzt.

Nun ruh' entseelter Leib/ hier in der kühlen Erden/
Biß dein entwichner Geist dir einst wird wieder werden!

Johannes Schultze
von Plauen.

E N D E.

W 77

M 11

Q. K. 280.

X 21203

Christliche Le
auf denen Wor

Dennoch bleibe ich prete
test mich bey meiner
Bey der Ansehnlichen und sehr V
Der W

Wohl- Erbarn und
Frauen

Des Edlen/ Wohl- Ehrenbe
lahrten und Ho

JUSTIN

Beyder Rechten Doct
neten Ober- Bürgermeist
liebft- gewesene

Welche am 5. Decembri
tag in dem abgelauffenen 16
trauten Erlöser und Seligmacher
geschieden/ und dens ejusdem
lich und mit Ehre

Gehalten/ und auff Beg
Druck

Caspar Bertram/ d

Ober- Pfa
Jam heu !

3 E.
Druckts Ca

Q. K. 280.

Kat. IV



Haukm

